

Prävention durch Täterarbeit?!  
Den (intergenerativen) Gewaltkreislauf stoppen?  
Fachtag „CONTRA HÄUSLICHE GEWALT“ . 18.02.2016

# Transgenerationale Weitergabe von Traumata

Markos Maragkos  
markos.maragkos@avm-d.de

Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM)

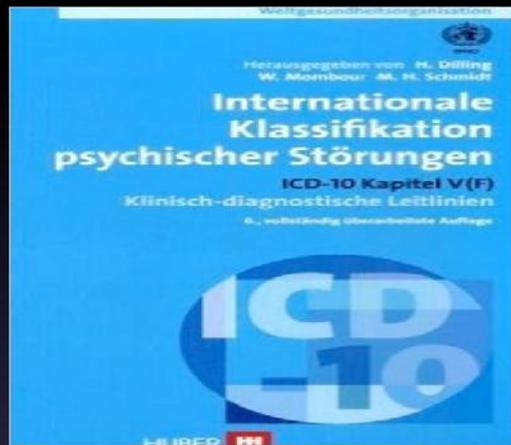
Leopoldstr. 21 . 80802 München

# Was Sie erwartet

- Was ist ein traumatisches Ereignis (tE)?
- Arten traumatischer Ereignisse
- Trauma: handeln vs. unterlassen von Handlungen
- Ebenen traumatischer Ereignisse
- Transgenerationale Traumaweitergabe (TTW):
  - Theoretischer Hintergrund
  - Wege
  - TTW und die Zeit(-Wahrnehmung)
  - Folgen
- Implikationen für die Prävention
- Beraterische/therapeutische Ansatzpunkte

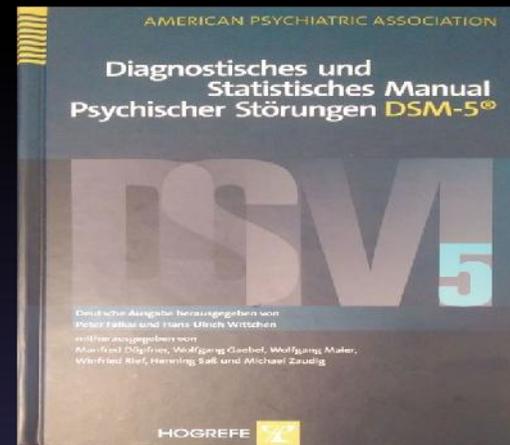
# Was ist ein traumatisches Ereignis?

## ICD-10



Ereignis mit außergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophenartigem Ausmaß, das bei fast jedem eine tiefe Verzweiflung hervorrufen würde.

## DSM-5



Tod (tatsächlich oder angedroht), schwerwiegende Verletzungen oder sexualisierte Gewalt.

# Arten traumatischer Ereignisse

## Ereignisbezogen

- einmalig und in sich abgeschlossen
  - bspw. Autounfall
- wiederholt und länger andauernd
  - bspw. Naturkatastrophe

## Beziehungsbezogen

- einmalig und in sich abgeschlossen
  - bspw. Vergewaltigung
- wiederholt und länger andauernd
  - bspw. Missbrauch in der Kindheit

# Trauma: handeln vs. unterlassen

**Täter**

handelt

unterlässt  
Handlungen

**„Opfer“**

handelt

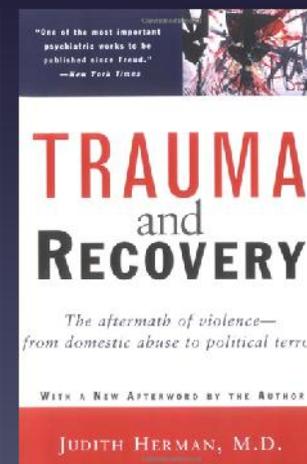
unterlässt  
Handlungen

# TTW: Theoretischer Hintergrund

- Perspektivenwechsel in der Klinischen Psychologie/Psychotherapie
  - von der: Ein-Personen-Psychologie
  - zu der: inter-/transgenerationalen Perspektive

## Intersubjektivitäts-Theorie

- Vorläufer:
  - Richter (1971)
  - Stierlin (1982)
  - Herman (1982)
    - „Trauma ist ansteckend“



# Ebenen traumatischer Ereignisse

transgenerationale Ebene

kollektive Ebene

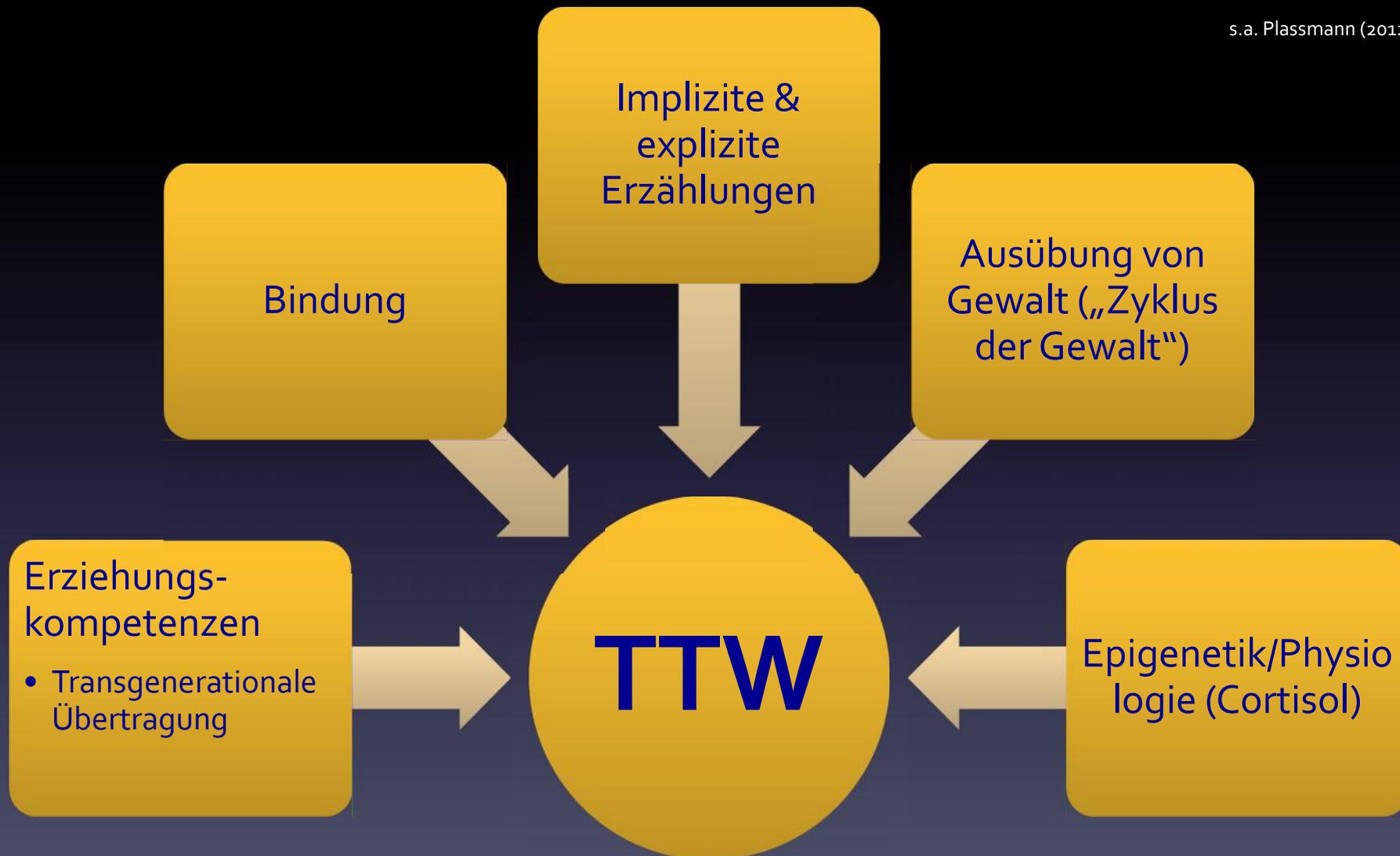
...

...

individuelle Ebene

# TTW: Wege

s. a. Plassmann (2012)



# Wege der TTW (1): Transg TraÜ

## Traumatisierung der Eltern

- erhöhter Stress
- insb. körperliche Übererregung

s.a. Catani (2010);  
Gibbs et al. (2007);  
Ruf-Leuschner et al. (2014)

## Eingeschränkte Erziehungskompetenzen

## Begünstigung von gewalttätigem Verhalten i.d. Familie

# Wege der TTW (2): Bindung

## Welche Aussage trifft bei Ihnen am ehesten zu?

- a) Mir fällt es leicht, anderen gefühlsmäßig nahe zu kommen. Ich fühle mich wohl dabei, wenn ich mich auf die anderen verlassen kann, und wenn die anderen sich auf mich verlassen. Ich mache mir keine Sorgen über das allein sein, oder darüber, dass andere mich nicht akzeptieren könnten.
- b) Ich fühle mich wohl ohne enge gefühlsmäßige Beziehungen. Es ist sehr wichtig für mich, mich unabhängig und selbständig zu fühlen, und ich bevorzuge es, nicht von anderen abhängig zu sein, oder dass andere von mir abhängig sind.
- c) Ich möchte anderen gefühlsmäßig sehr nahe sein, aber ich bemerke oft, dass sich andere gegen soviel Nähe sträuben, wie ich sie mir wünschen würde. Ohne enge Beziehungen fühle ich mich unwohl, aber manchmal beunruhigt es mich, dass mich andere nicht so sehr schätzen, wie ich sie.
- d) Ich fühle mich unwohl dabei, anderen nahe zu kommen. Ich möchte gefühlsmäßig nahe Beziehungen, aber ich finde es schwierig, anderen vollständig zu vertrauen oder von ihnen abhängig zu sein. Ich fürchte mich davor, verletzt zu werden, wenn ich es mir erlaube, anderen zu nahe zu kommen.

# Was ist „Bindung“?



# Bindungsstile

- a) Der sichere Bindungsstil
- b) Der unsicher-vermeidende Bindungsstil
- c) Der unsicher-präokkupierte Bindungsstil
- d) Der desorganisierte Bindungsstil

# Folgen für die Bindung

- „Bei Müttern, die von ausgeprägter Gewalt in der Partnerschaft berichten, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass ihre Kinder eine desorganisierte Bindung entwickeln“ (Fonagy, 2001, S. 53).
- Spill-over-Phänomen (s.a. Wood et al., 2000)
  - Konflikte/Spannungen führen bei den Kindern zu physiologischer Erregung.
  - Eltern „sollten“ den Kindern helfen, diese physiologische Erregung zu regulieren.
  - Ist das nicht möglich, können verschiedene Verhaltensauffälligkeiten entstehen.
- Traumatisierten Bezugspersonen fehlt jedoch oft die Fähigkeit zur „Meta-Emotion“ (Gottman & Notarius, 2002).

# Wege der TTW (3): Implizite & explizite Erzählungen

- Verschwörung des Schweigens
  - „conspiracy of silence“
  - nonverbale Abmachung innerhalb der Familie, traumatische Erfahrungen
    - unausgesprochen und
    - abgetrennt vom Alltag zu halten (s.a. Wiseman et al., 2006).
  - Resultat:
    - „reciprocal overprotectiveness“
      - Kinder übernehmen das Schweigen der Eltern und schweigen nun ihrerseits
- Familienmythen
  - „konservieren“ die falschen Informationen
- Kommunikationsstörungen

# Wege der TTW (4): Zyklus der Gewalt

s.a. Widom (1989)  
Ruf-Leuschner et al. (2014)

**Erfahrung von familiärer  
Gewalt bei den Eltern**



**Ausübung von Gewalt  
als Erwachsener bei  
den eigenen Kindern**

# Wege der TTW (5): Epigenetik

- Epi-Genetisch (=nach der Genetik)
- Umwelteinflüsse (Nahrung, interaktionelle Erfahrungen, starke emotionale Zustände) können Gene des menschlichen Genoms an- bzw. ausschalten.
- Die ersten Lebensjahre sind entscheidend.
- Spätere Einflüsse auch möglich.
- Bspw.: Gewalterfahrungen während der Schwangerschaft wirken (über epigenetische Veränderungen) bis ins Jugend-/jungen Erwachsenenalter nach (Radtke et al., 2011).

# Wege der TTW (5): Physiologie (Cortisol)

Klütsch & Reich (2012)  
Yehuda et al. (2005)

- Cortisol-Spiegel als Vermittler.
- Kinder traumatisierter Mütter mit PTBS-Symptomatik weisen niedrigeren Kortisolspiegel als Kinder von unbelasteten Müttern auf.
- Je geringer der mütterliche Kortisolwert, desto größer das Ausmaß des psychischen Stresses, den die Mütter bei ihren Kindern wahrnahmen, und desto größer die Irritation der Kinder bei unbekanntem Reizen (bspw. laute Geräusche, neuen Speisen oder Fremden).

# TTW und die Zeitwahrnehmung

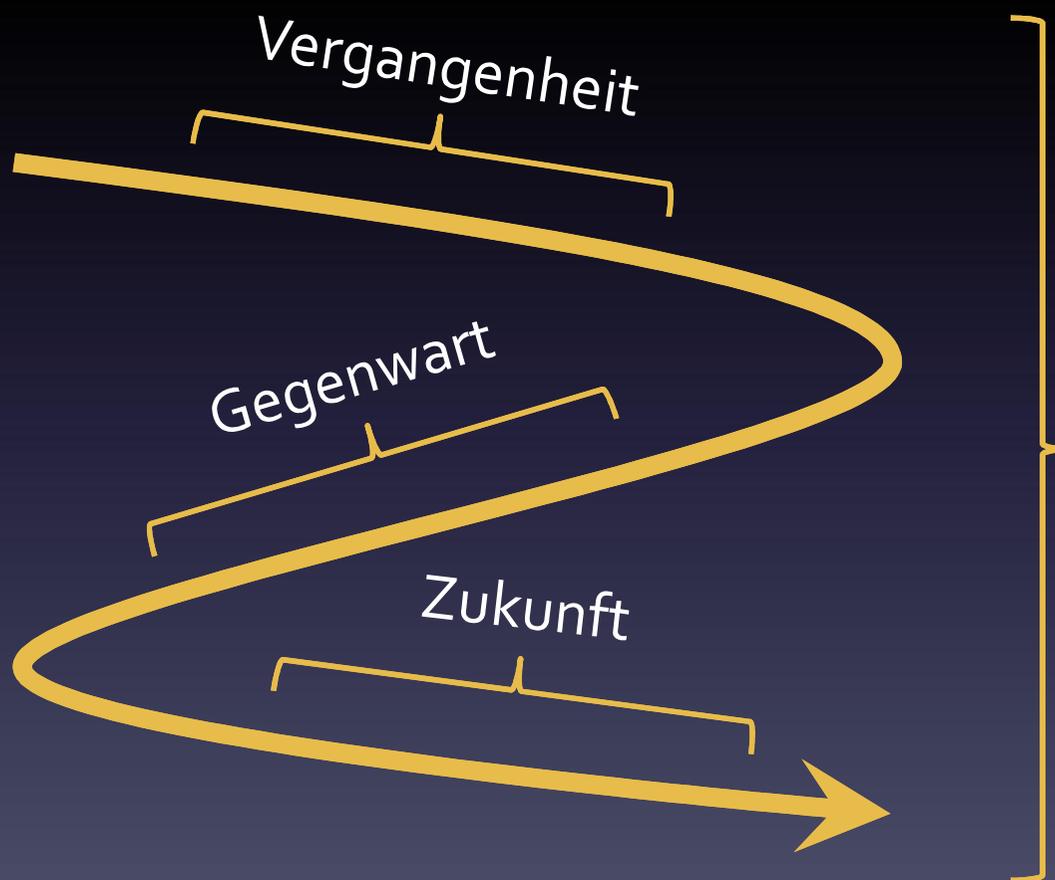
## a) Der Normalfall:



# TTW und die Zeitwahrnehmung

## b) Im Falle einer TT:

s.a. Deserno (2010, S. 3); Jaenicke (2006); Rauwald (2013)



**Zusammenfallen  
der  
Zeitachse.**

**Eine TT „stoppt“  
den Fluss der Zeit  
(„friert“ ihn ein).**

**„Fortsetzung des  
Immergleichen.“**

# Folgen (1)

Matrix für trans-  
generationale Prozesse



# Folgen (2)

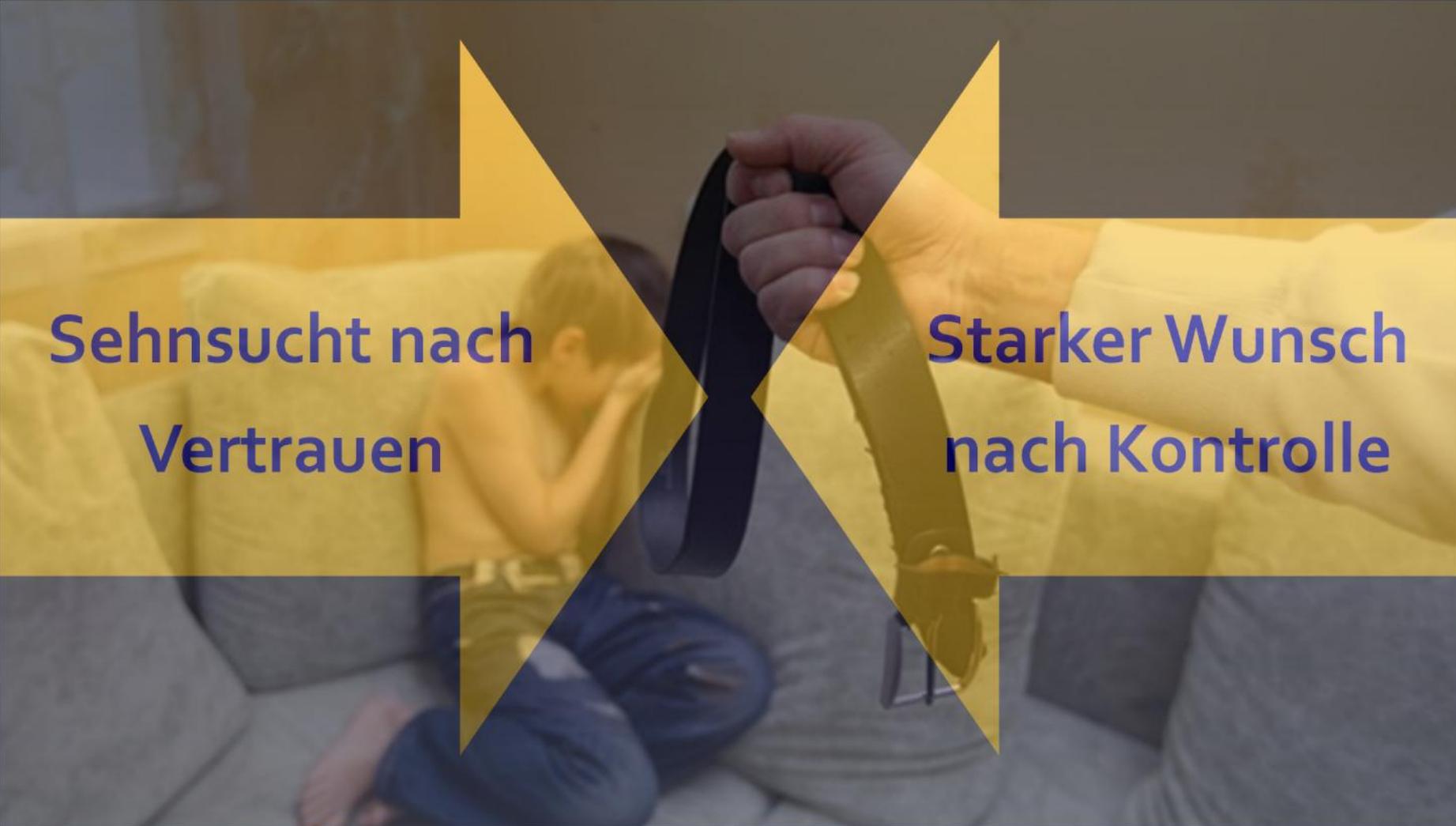
s.a. Kogan (2009); Rauwald (2013)



**starke Bindung  
an die  
Vergangenheit**

**Wunsch, mit der  
Vergangenheit  
zu brechen**

# Folgen (3)



**Sehnsucht nach  
Vertrauen**

**Starker Wunsch  
nach Kontrolle**

# TTW: Vor- vs. Nachteile



Vorteile  
(Funktionalität):

- Kontrolle
- Vorhersagbarkeit



Nachteile

- keine „Entwicklung“
- Wahrnehmungsverzerrung



# Prävention: Hauptformen

## primäre Prävention

- Zeitpunkt: vor Eintritt der Belastung
- Zielgruppe: „Gesunde“
- Ziel: Verhinderung einer Erkrankung

## sekundäre Prävention

- Zeitpunkt: (kurz) nach Eintritt der Belastung
- Zielgruppe: „Betroffene“/„Erkrankte“
- Ziel: (schnelle) Wiederherstellung

## tertiäre Prävention

- Zeitpunkt: (später) nach Eintritt der Belastung
- Zielgruppe: „Kranke“
- Ziel: Verhinderung einer Chronifizierung

# Prävention: TT

## primäre Prävention

- Die „Weitergabe“ verhindern.

## sekundäre Prävention

- Verbesserung der Beschwerden.

## tertiäre Prävention

- Verhinderung einer Chronifizierung

# Ansatzpunkte (1)

## Diagnostik/Anamnese

Offenheit des Beh. für TT

Einbezug einer geschichtlichen Dimension

• Eltern/Großelter des Pat.

Beachtung des emotionalen Horizonts  
(„Palette der Gefühle“)

Welche Affekte sind „erlaubt“?

Welche Affekte sind „verboten“?

Welche Affekt halten internalisierte  
Beziehungen aufrecht?

## Symptomatologie

Fokus auf

- intrapsychischem Leid und
- den Beziehungskontext

# Ansatzpunkte (2)

## Therapeutische Haltung

### Anerkennung des Leids

- fehlt oft seitens der Bezugsperson

### Geduld

- TTW-Pat. „müssen“ oft die Beziehungsangebote des Th. ablehnen/abwehren

eigene Bedürfnisse werden als „bedrohlich“ erlebt

Entwicklungsschritte werden als „bedrohlich“ erlebt

- Vernichtungsängste
- Schuldgefühle

Verlassen der „biographischen Welt“ = Verlassen einer „heilen Welt“

- „Verräter“ des Systems
- Abwehr durch das System

# Ansatzpunkte (3)

## Therapeutische Beziehungsgestaltung

Die Bezugspersonen/Sippe sind im Therapiezimmer dabei.

Therapeut als „emotional verfügbarer Zeuge“ (Bachhofen, 2007; Orange, 2004)

Therapeut unterbreitet ein korrigierendes Beziehungsangebot

- „erträgt“ den Pat. mit seinem Missbrauch

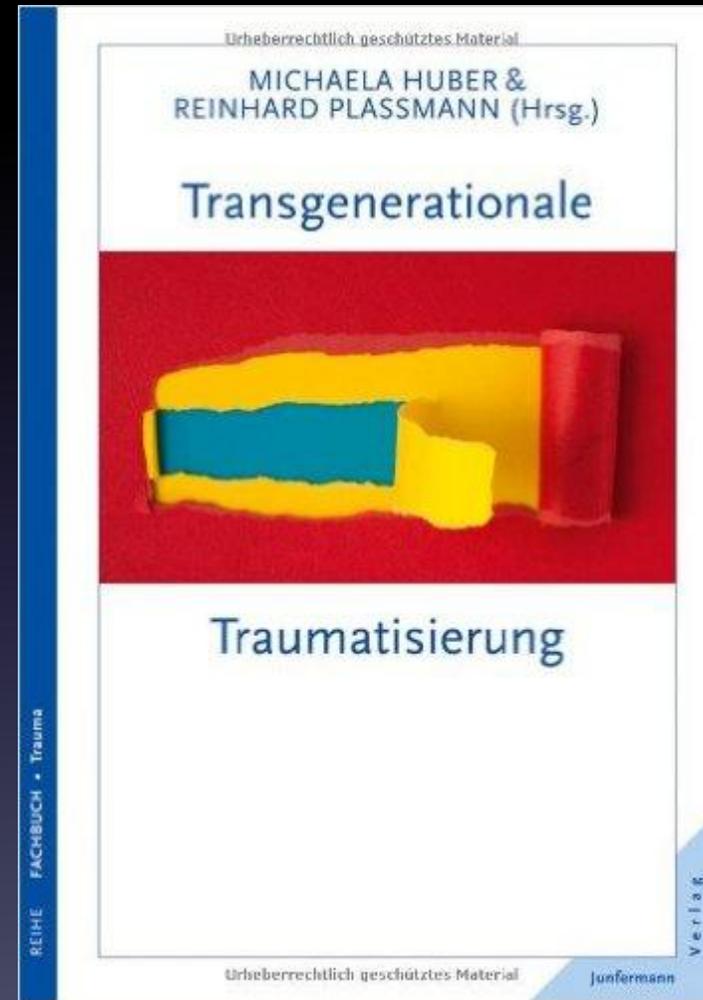
Schuld- und Schamthemen

## Therapieziele

symptombezogene vs. beziehungsbezogene Ziele

Fokus auf den Pat. vs. Fokus auf das System

# Literatur (Überblick)



# Literatur (vertiefend)

- Bachhofen, A. (2007). Trauma und Transgenerationalität. Versuch einer Erweiterung der historischen Dimension in der Genese psychischer Störungen aus Sicht der Intersubjektivitätstheorie. *Forum der Psychoanalyse* 23, 254-265.
- Catani, C. (2010). War at Home - a Review of the Relationship between War Trauma and Family Violence. *Verhaltenstherapie*, 20, 19-27.
- Fonagy, P. (2001). Bindungstheorie und Psychoanalyse. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Gibbs, D. A., Martin, S. L., Kupper, L. L. & Johnson, R. E. (2007). Child maltreatment in enlisted soldier's families during combat-related deployments. *Journal of American Medical Association*, 298 (5), 528-535.
- Gottman, J. M. & Notarius, C. I. (2002). Marital research in the 20th century and a research agenda for the 21st century. *Family Process* 41, 159-197.
- Herman, J. (1982). *Trauma and Recovery*. New York: Basic Books.
- Huber, M. & Plassmann, R. (2012). *Transgenerationale Traumatisierung*. Paderborn: Junfermann.
- Jaenicke, C. (2006). *Das Risiko der Verbundenheit*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Klütsch, V. & Reich, G. (2008). Die mehrgenerationale Weitergabe von Traumatisierungen – empirische und familiendynamische Perspektiven. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 61, S. 564–583.
- Kogan, I. (2009). *Der Stumme Schrei der Kinder*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Orange, D.M. (2004). *Emotionales Verständnis und Intersubjektivität: Beiträge zu einer psychoanalytischen Epistemologie*. Frankfurt a.M.: Brandes & Apsel.
- Plassmann, R. (2012). Transgenerationale Traumatisierung im stationären Rahmen: Einige Beobachtungen und einige grundsätzliche Überlegungen. In: M. Huber & R. Plassmann (Hrsg.). *Transgenerationale Traumatisierung*. Paderborn: Junfermann, S. 12-21.
- Radtke, K. M., Ruf, M., Gunter, H. M., Dohrmann, K., Schauer, M., Meyer, A. & Elbert, T. (2011). Transgenerational impact of intimate partner violence on methylation in the promoter of the glucocorticoid receptor. *Translational Psychiatry*, 1, e21.
- Rauwald, M. (2013). *Vererbte Wunden. Transgenerationale Weitergabe traumatischer Erfahrungen*. Weinheim: Beltz.
- Richter, H.-E. (1971). *Eltern, Kind und Neurose: Psychoanalyse der kindlichen Rolle*. Reinbeck: Rowolt.
- Ruf-Leuschner, M., Roth, M. & Schauer, M. (2014). Traumatisierte Mütter – traumatisierte Kinder? *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 43 (1), 1-16.
- Stierlin, H. (1982). *Delegation und Familie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Widom, C. S. (1989). The cycle of violence. *Science*, 244, 160-166.
- Wiseman, H., Metzler, E., Barber, J. P. (2006). Anger, guilt, and intergenerational communication of trauma in the interpersonal narratives of second generation Holocaust survivors. *American Journal of Orthopsychiatry*, 76, 176-184.
- Wood, B. L., Klebba, K. B., Miller, B. D. (2000). Evolving the biobehavioral family model: e t of attachment. *Family Process*, 39, 319-344.
- Yehuda, R., Engel, S. M., Brand, S. R., Seckl, J. R., Marcus, S. M., Berkowitz, G. S. (2005). Transgenerational effects of posttraumatic stress disorder in babies of mothers exposed to the World Trade Center attacks during pregnancy. *Journal of Clinical Endocrinology and Metabolism*, 90, 4115-4118.

# Quellenangaben: Fotos

- [http://www.dreifaltigkeit-altdorf.de/familienstreit\\_und\\_seine\\_folgen.jpg](http://www.dreifaltigkeit-altdorf.de/familienstreit_und_seine_folgen.jpg)
- [http://www.infranken.de/storage/scl/ft/nachrichten/lokales/lichtenfels/2059263\\_t1w454h300q75v16242\\_Burgkunstadt\\_Symbolbild\\_Maur.jpg?version=1452763468](http://www.infranken.de/storage/scl/ft/nachrichten/lokales/lichtenfels/2059263_t1w454h300q75v16242_Burgkunstadt_Symbolbild_Maur.jpg?version=1452763468)
- [http://www.maz-online.de/var/storage/images/maz/home/polizei/rabiater-familienstreit/292974267-1-ger-DE/Rabiater-Familienstreit\\_gallerylarge.jpg](http://www.maz-online.de/var/storage/images/maz/home/polizei/rabiater-familienstreit/292974267-1-ger-DE/Rabiater-Familienstreit_gallerylarge.jpg)
- <http://www.inpax-mediation.de/system/html/mediation-bad-pyrmont-familienstreit-79c32940.jpg>
- <http://www.aerzteblatt.de/bilder/2012/07/img18799367.jpg>
- [https://i.ytimg.com/vi/ZF2\\_jMDIEoA/hqdefault.jpg](https://i.ytimg.com/vi/ZF2_jMDIEoA/hqdefault.jpg)
- [http://bilder.t-online.de/b/63/67/89/74/id\\_63678974/610/tid\\_da/gewalt-gegen-kinder-je-groesser-die-armut-desto-eher-erleiden-kinder-koerperliche-und-verbale-gewalt-.jpg](http://bilder.t-online.de/b/63/67/89/74/id_63678974/610/tid_da/gewalt-gegen-kinder-je-groesser-die-armut-desto-eher-erleiden-kinder-koerperliche-und-verbale-gewalt-.jpg)

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Priv.-Doz. Dr. Markos Maragkos  
markos.maragkos@avm-d.de

Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM)

Leopoldstr. 21 . 80802 München